

Zum Geleit.

Bücher haben ihre eigenen Schicksale und sie erweisen die ihrer Verfasser und Herausgeber.

Als im Jahre 1910 der X. Band der Jahresschrift erschien, war der Neubau des Provinzialmuseums zu Halle beschlossen (vergleiche Veröffentlichungen I, Seite II); für den nächsten Band waren schon ein Jahres- und Zugangsbericht für 1911 mit einigen Tafeln vorgeschichtlicher Funde vom damaligen Direktor Reuß vorbereitet. Dann begann mit der Aufstellung des neuen, auf Vorgeschichte beschränkten Arbeitsplanes, dem Ausscheiden des Herrn Reuß und meiner Berufung die Entwicklung des altangesehenen Museums zur Landesanstalt für Vorgeschichte; sie fing an mit dem Neubau. Im Mai 1912 ging es an die vorbereitenden Neubearbeitungen der Sammlungen, und im September 1912 kam der Umzug ins neue Haus, dann die Einräumung mit Ausscheidung der historischen Abteilung. Die Arbeiten zur Ausgestaltung der vorbildlos neu geschaffenen Anstalt brachten Schwierigkeiten und Langwierigkeiten, von denen sich nur jemand, der solches miterlebte, eine rechte Vorstellung macht. Zugleich setzte auch eine ganz außerordentliche Zunahme der Erwerbungen und Ausgrabungen ein. Alle Kräfte und Mittel mußten diesen nächstgelegenen Anforderungen gelten. In den ersten Augusttagen 1914 standen die großen Sammel-schränke, und nun sollte es an die Aufstellung, an die Einweihung und mit ihr an eine Hauptberichterstattung für die Jahre 1911 bis 1914 mit Veröffentlichung der mehreren tausend Neuerwerbungen gehen. Da kam der große Krieg; durch alle Hemmungen, Not und auch Krankheit wurde von Verwaltung und Beauftragten das Werden der neuen Landesanstalt gefördert, von der alle Beteiligten sich immer bewußt waren, daß sie in dem neuen, so oder so gestalteten Deutschland die wichtige Aufgabe haben mußte: „Unserer

Vorzeit“ Kenntnis zu fördern und dem Volksbewußtsein einzufügen als wesentliches Glied der Selbsterkenntnis und rechten Weiterentwicklung. Dann konnte am 18. Oktober 1918 die denkwürdige Einweihung und Eröffnung gefeiert werden, beschleunigt in Ahnung kommenden deutschen Schicksals. Alle verfügbaren Hilfsmittel waren der inneren „Fertigstellung“ gewidmet gewesen, wozu auch die Herstellung mehrfacher Sammlungsverzeichnisse, die Anlegung des Landesarchives, die wissenschaftliche Neubearbeitung alter und neuer Funde gehörte. Die berechtigte eigene und der Fachgenossen Ungeduld wegen der Fundveröffentlichungen der Jahre 1911—1918 sollte nun endlich befriedigt werden; das sagte auch das erste Heft der neuen „Veröffentlichungen“ zu. Diese waren begonnen als Mittel zur Bekanntgabe von Arbeiten im Sinne der weiteren Aufgaben der neuen Anstalt. Die erfreut begrüßte allgemeine, behördliche und öffentliche, ständig zunehmende Teilnahme an unseren Aufgaben, Zielen und Arbeiten, gerade auch nach 1918, machte uns Mut, die Fundveröffentlichungen in größerem Maßstabe zu planen. Aber wieder kamen andere Notwendigkeiten: die Anstalt mußte auf allseitiges maßgebliches Drängen hin ihre Berechtigung als lebendig wirkendes Glied der neuen Gemeinarbeit an der deutschen Volkheit erweisen: durch möglichst weitgehende Fühlungnahme mit der großen Öffentlichkeit. Zahllose Vortrags- und Führungsreihen hatten der Ausnutzung der aufgesammelten Schätze zu dienen. Der zweite Teil unseres Arbeitsgrundsatzes: „Einfügung der volkhaften Werte der Vorzeitforschung in das Volksbewußtsein“ trat jetzt naturgemäß ganz in den Vordergrund, und gerade diese praktische Arbeit sicherte uns allgemeine Teilnahme, Gewährung von Mitteln und Zukunftshoffnungen. Gelegentliches Unverstehen und Aburteilen auch seitens der Fachgenossen mußten und müssen wir hinnehmen; die Erkenntnis wird schon tagen, daß wir im besten Sinne mit der Zeit gingen, und die Landesanstalt für Vorgeschichte und die Wissenschaft davon Vorteil hatte. Die Anstalt war als ein festes Vorwerk errichtet für alle wissenschaftlichen Arbeiten an unserer Forschung und ist für den Nachwuchs Stätte der Ausbildung und Förderung, besonders seit die engere Verbindung mit der Universität 1919 erfolgte. Alle Kräfte, die sonst den „Fach-Büchern“ gelten, sind gewidmet und werden weiter gewidmet sein müssen dem lebendigen Werke, das als „Landesanstalt für Vorgeschichte zu Halle“ das Seine im Gegenwartskampf um den Be-

stand unserer Wissenschaft und der deutschen Volkheitswerte geleistet hat und zu leisten gedenkt. Hier sei auch hingewiesen auf unsere durchaus in der Zeitnotwendigkeit begründete Betonung menschenkundlicher und volkheitskundlicher Untersuchungen, ausstellungsfähiger Aufsammlungen und sogar lebendiger Darstellungen in Form unserer genugsam bekannt gewordenen Jahreslaufspiele, deren völlig auf dem Wege unserer Wirkungsabsichten liegende tiefe Begründung nur oberflächlichem oder von völlig anderer Begabung geleitetem Hinsehen verborgen bleiben kann. Das Arbeitsgebiet „Sitte und Brauch seit der Urzeit“ dient nach unserer Erfahrung ganz besonders erfolgreich der Einfügung des Vorzeiterbes in das heutige Volksbewußtsein. —

Nicht verwunderlich ist es, daß infolge der Aufgeregtheit und Hilflosigkeit der gegenwärtigen deutschen Öffentlichkeit gegenüber dem Grundwesen deutscher Volkheit, durch unverständige Minderwertung oder gar absichtliche Herabsetzung Dasein und Tun der Anstalt gelegentlich Hemmungen erlitt und erlebt. — Wir steuern das Schiff im begonnenen Kurse weiter, so lange die Reederei ja sagt und uns die nötige „Kohle“ liefert, was seither immer in großzügiger Weise geschehen ist. Wir wissen uns im Rechte, solange es ernst bleibt mit dem deutschen Aufbau auf deutschem Grunde und nach deutschen Gesichtspunkten, das heißt von innen her. Gerade das Bewußtwerden von Herkunft und Erbe der deutschen Volkheit mit Hilfe unserer Wissenschaft und darstellender Museumsarbeit dient unmittelbar dem Leben. Andere Stellen haben andere Aufgaben, wir die unsere.

In Anpassung an das mögliche sollen nun die Fundveröffentlichungen doch in der alten Form der verdienstvollen Jahresschrift erscheinen, und zwar heftweise, um Neuerwerbungen möglichst schnell der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Möchte sie die alten Freundschaften wieder anknüpfen und viele neue gewinnen.

Mit wehmütiger Freude geben wir zwei hinterlassene Arbeiten von gefallenem Mitarbeitern bekannt.

H. Hahne.